reformierte
kirche wetzikon

chileparlfäscht
Sonntag, 2. Juli 2023
Thema: Empower – einander stärken
Kurt Stehlin (Pfarrer)

LESUNG
Johannesevangelium 21,1-14

Jesus begegnet den Jüngern am See Genezareth
1 Später zeigte sich Jesus seinen Jüngern noch einmal am See Genezareth. Das geschah so: 2 Simon Petrus, Thomas, der Zwilling genannt wurde, Nathanael aus Kana in Galiläa, die beiden Söhne von Zebedäus und zwei andere Jünger waren dort zusammen. 3 Simon Petrus sagte: »Ich gehe jetzt fischen!« »Wir kommen mit«, meinten die anderen. Sie gingen zum Ufer, stiegen ins Boot und fuhren los. Aber während der ganzen Nacht fingen sie keinen einzigen Fisch. 4 Im Morgengrauen stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger erkannten ihn nicht. 5 Jesus rief ihnen zu: »Freunde, habt ihr nicht ein paar Fische zu essen?« »Nein«, antworteten sie. 6 Da forderte er sie auf: »Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus, dann werdet ihr einen guten Fang machen!« Sie folgten seinem Rat und fingen so viele Fische, dass sie das Netz nicht mehr einholen konnten. 7 Jetzt sagte der Jünger, den Jesus sehr liebhatte, zu Petrus: »Das ist der Herr!« Kaum hatte Simon Petrus das gehört, zog er sein Obergewand an, das er während der Arbeit abgelegt hatte, sprang ins Wasser und schwamm an das nahe Ufer. 8 Die anderen Jünger waren noch etwa hundert Meter vom Ufer entfernt. Sie folgten Petrus mit dem Boot und zogen das gefüllte Netz hinter sich her. 9 Als sie aus dem Boot stiegen, sahen sie ein Kohlenfeuer, auf dem Fische brieten. Auch Brot lag bereit. 10 Jesus bat die Jünger: »Bringt ein paar von den Fischen her, die ihr gerade gefangen habt!« 11 Simon Petrus ging zum Boot und zog das Netz an Land. Es war gefüllt mit 153 großen Fischen. Und obwohl es so viele waren, zerriss das Netz nicht. 12 »Kommt her und esst!«, sagte Jesus. Keiner von den Jüngern wagte zu fragen:

»Wer bist du?« Aber sie alle wussten: Es ist der Herr. 13 Jesus ging auf sie zu, nahm das Brot und verteilte es an sie, ebenso die Fische. 14 Dies war das dritte Mal, dass Jesus sich seinen Jüngern zeigte, nachdem er von den Toten auferstanden war.

Übersetzung: Hoffnung für alle

PREDIGT

Liebe Gemeinde, liebe Gäste

Ist dir das auch schon passiert? Während dem Telefonieren mit dem Handy wird es plötzlich still. Du schaust das Smartphone an und siehst: Der Akku ist leer. Ohne Power. Man muss das Handy an eine Kraftquelle, an den Strom, anschliessen. Wir nehmen, ohne zu überlegen, das Ladekabel und verbinden es mit der Steckdose. Nach einer gewissen Zeit ist der Akku geladen und wir können wieder telefonieren.

Die Jünger und viele Menschen waren mit Jesus unterwegs. Sie wurden ermutigt und gestärkt durch das, was Jesus erzählt und vorgelebt hat. Sie erlebten, wie Kranke geheilt worden sind. Die Wunder und Worte halfen nicht nur den Kranken, sondern allen, die dabei gewesen sind. Jesus hatte vorgelebt: «Empower – einander stärken» - mit Wort und Tat. Jesus wurde zu ihrer Kraftquelle, zu ihrer Steckdose.

Ungefähr drei Jahre waren die Leute mit Jesus zusammen. Dann kam der grosse Einschnitt. An Karfreitag wurde Jesus gekreuzigt. Dies war für die Leute, wie wenn der Stecker aus ihrem Leben herausgezogen worden wäre. Ihre Kraftquelle, ihre Sicherheit und ihre Hoffnung auf ein Leben in Freiheit starben mit Jesus am Kreuz. Drei Tage später, an Ostern, auferstand Jesus. Aber dieses Ereignis überstieg alle Erfahrungen und Vorstellungen der Jünger. «Das ist doch unmöglich!» dachten sie. - Was hättest du an ihrer Stelle gemacht?

Sieben der Freunde Jesu zogen sich zurück aus der Hauptstadt Jerusalem und sagten sich: «Das Leben zusammen mit Jesus ist

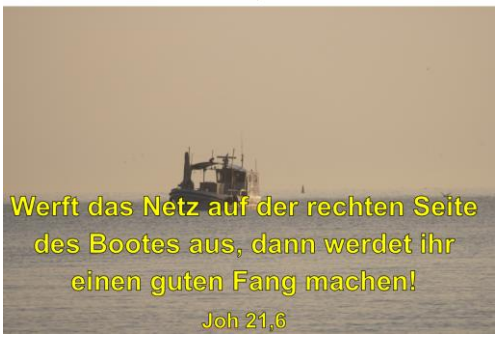
vorbei. Wir gehen wieder zurück in unsere Dörfer und zu unserer früheren Arbeit.» Simon Petrus war Fischer. Er fischte wieder. Die anderen begleiteten ihn. Zu siebt ist es einfacher die schwierige Situation zu verarbeiten. Sie konnten einander ermutigen und stärken. - Sie fuhren mit dem kleinen Schiff auf den See Genezareth hinaus und arbeiteten während der ganzen Nacht, vom Eindunkeln, bis die Sonne wieder aufging. Keinen einzigen Fisch fingen sie. Nicht einmal einen kleinen.

Nach einer Nacht mit harter Arbeit blieben die Netze leer. – Kennst du das auch? Da hast du mehrere Stunden versucht, beim PC die Programmfehler zu finden und zu beheben, und es läuft trotzdem nicht. – Du lernst intensiv und konzentriert auf die Prüfung und erhältst trotzdem eine ungenügende Note. – Du hast sich an drei Dutzend Stellen beworben und erhältst nicht einmal eine Antwort. – Du betest um Linderung oder Heilung einer Krankheit und der Gesundheitszustand verschlechtert sich massiv. - Alle Anstrengungen nützen nichts. „In dieser Nacht fingen sie nichts!“ Das heutige leere Netz ist so real wie damals bei den Jüngern.

Die erfolglosen Nächte gehören zum Leben. Leider. Auch wenn es schwer ist, ist es wichtig, dass wir uns selbst und auch einander eingestehen, dass wir da und dort im Leben leere Netze haben. Dann gehen wir barmherziger miteinander und mit uns selbst um.

In unserer Geschichte stand ein Fremder am Ufer und beobachtete die Fischer. Er sah genau hin und sprach mit ihnen. Ich denke, das ist für Ermutiger und Ermutigerinnen wichtig: Genau hinsehen, beobachten, was passiert und was nicht passiert; wahrnehmen, was die anderen beschäftigt.

Der Fremde sucht nach einer Lösung, um den Fischern zu helfen. «Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus, dann werdet ihr einen guten Fang machen!» (Joh 21,6) ruft er ihnen zu. Dieser Fremde wird mit den passenden Worten zum Ermutiger der sieben Freunde.



Normalerweise fährt kein Fischer zu dieser Zeit am Morgen auf den See. Die Fische sind dann weg. Wärst du nochmals hinausgefahren, wenn alle äusseren Umstände und deine Erfahrung dir sagen: «Um

diese Zeit zu fischen bringt nichts.»

Auf den Hinweis des Ermutigers fuhren sie nochmals hinaus und machten den Fang ihres Lebens. Und sie erkannten, dass der Fremde der Auferstandene Jesus ist. Geht es dir manchmal ähnlich? Jesus scheint gestorben zu sein, weit weg in deinem Alltag und du rechnest nicht mit ihm. Dann steht er an deiner Seite und spricht zu dir ein Wort der Ermutigung.

Die Geschichte geht weiter. Jesus sprach nicht nur zu den Jüngern, sondern auf einem Kohlefeuer brätelte er Fische und auch das Brot machte er bereit. Für uns vermutlich ein ungewohntes Frühstück. Abner auch das ist das Handeln eines Ermutigers. Die Fischer waren müde nach einer langen Nacht. Wieder sah Jesus, was die Jünger nötig hatten und er handelte entsprechend. «Kommt her und esst!» (Joh 21,12) ist seine Einladung. Herkommen in die Gegenwart von Jesus – diese Schritte auf Jesus zu – muss jeder selber machen. Diese Einladung gilt nicht nur den Menschen damals, sondern auch uns heute.

Miteinander essen heisst, miteinander das Leben teilen und füreinander zu sorgen. «Jesus ging auf sie zu, nahm das Brot und verteilte es an sie, ebenso die Fische.» (Joh 21,13)

Wir sind herausgefordert zu überlegen, was dies für uns bedeutet: Für wen können wir zu Ermutiger werden und wie Jesus auf andere zugehen und das verteilen, was nötig ist? So können wir zu Ermutigern werden: Hinsehen und wahrnehmen, Mut zu sprechen mit stärkenden Worten und helfendem Handeln.

Jesus sprach mit ermutigenden Worten zu seinen Jüngern. Diese Worte stärkten die Jünger und sie hatten Hoffnung geschöpft, nach der erfolglosen Nacht nochmals zu fischen. Wir sind eingeladen, uns von Jesus und dieser Geschichte inspirieren zu lassen und als Ermutigerinnen und Ermutiger zu handeln, mit Wort und Tat.

Beim Eingang hast du ein Bonbon erhalten. Deine Worte als Ermutiger sollen so wirken, wie es in Psalm 119 heisst: «Dein Wort ist meinem Munde süsser als Honig.» (Psalm 119,103, Lutherbibel).

Gerne kannst du das Bonbon an jemandem weiterschenken mit einem persönlichen ermutigenden Wort – auf dem Schulweg, in der Nachbarschaft oder wo es gerade dran ist. Ich wünsche uns allen viele gute und ermutigende Worte und ermutigendes Handeln. Amen.

SEGEN

Gott sei bei dir, wie der Boden, der dich trägt.

Gott sei bei dir, wie die Luft, die du atmest.

Gott sei bei dir wie das Brot, das dich stärkt.

Gott sei bei dir wie das Wasser, das dich erfrischt.

Gott sei bei dir wie das Haus, das dich schützt.

Gott sei bei dir wie die Sonne, die den Tag hell macht.

Amen

Nach einem Gebet von Rainer Haak

Fotos: Kurt Stehlin